

## **Antrag**

**der Abg. Heiderose Berroth u. a. FDP/DVP**

**und**

## **Stellungnahme**

**des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst**

### **Museumspädagogik in Baden-Württemberg**

Antrag

Der Landtag wolle beschließen,  
die Landesregierung zu ersuchen  
zu berichten,

1. welche Rolle die Museumspädagogik im Gesamtkonzept der baden-württembergischen Museums- und Bildungspolitik spielt, welche Aufgaben Museumspädagoginnen und -pädagogen erfüllen und wie die Landesregierung diese Arbeit bewertet;
2. wie viele Menschen im Arbeitsfeld Museumspädagogik in Baden-Württemberg tätig sind, wie diese auf die einzelnen Museen verteilt sind und inwieweit sich diese Zahl in den letzten drei Jahren verändert hat;
3. ob es besondere Schwerpunktregionen in Bezug auf Museumspädagogik gibt bzw. ob sich ein Unterschied zwischen urbanen und peripheren Regionen feststellen lässt;
4. inwieweit Museen Unterstützung erhalten, um die didaktische Qualität der Ausstellungen sicherzustellen und zu verbessern und ob regionale Museen unterstützt werden um speziell die Arbeit von Schulen zu unterstützen;
5. ob Formen der Zusammenarbeit zwischen praktischer museumspädagogischer Arbeit und einschlägiger Wissenschaftspraxis existieren – falls ja, welche, wie die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung umgesetzt und für staatliche und nichtstaatliche Museen nutzbar gemacht werden und ob es eine koordinierte Zusammenarbeit einschlägiger Institutionen gibt;
6. wie der typische Ausbildungsgang eines Museumspädagogen aussieht und inwieweit Museumspädagogik bei der Konzeption einschlägiger anderer kulturwissenschaftlicher Studiengänge berücksichtigt wird;

Eingegangen: 11. 09. 2007 / Ausgegeben: 12. 10. 2007

*Drucksachen und Plenarprotokolle sind im Internet  
abrufbar unter: [www.landtag-bw.de/Dokumente](http://www.landtag-bw.de/Dokumente)*

7. in welchem Ausmaß die Museen zur Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern in museumspädagogischer Hinsicht genutzt werden, ob Partnerschaften zwischen Museen und Bildungseinrichtungen bestehen – wenn ja, welche, und inwiefern es wissenschaftlichen und fachdidaktischen Austausch zwischen Schule, Erwachsenenbildung und Museumspädagogik gibt;
8. welche Aufgaben die Archivpädagogen erfüllen, ob inzwischen die Arbeit der Archivpädagogen wie angekündigt in einem Flyer angemessen präsentiert werden konnte, in welcher Form und an wen dieser Flyer verteilt wurde oder verteilt werden soll und wie die Landesregierung die Arbeit der Archivpädagogen bewertet;
9. in welcher Form die Arbeit der Archivpädagogen oder bzw. und der Museumspädagogen evaluiert wird und wie die Landesregierung zu einer umfassenden Evaluation steht.

11.09.2007

Berroth, Kluck, Dr. Noll, Dr. Wetzel, Dr. Arnold, Bachmann FDP/DVP

### Begründung

Museumspädagogik übernimmt in der Vermittlung kultureller Inhalte und der Heranführung an die museale Landschaft eine zentrale Funktion. Museen bewahren unsere Geschichte und sind wichtiger Bestandteil kultureller Bildung. Grundanliegen muss es daher sein, museale Objekte und Zusammenhänge anschaulich aufzubereiten und inhaltlich zu vermitteln. Eine besondere Aufgabe besteht in der Anpassung an unterschiedliche Alters- und Wissensstufen – nicht nur im schulischen Bereich.

Insbesondere die Erweiterung auf eine Generationen übergreifende Perspektive und die Entwicklung einer regionalen Angebotskulisse sollte daher für die Zukunft von Bedeutung sein.

Baden-Württemberg bietet eine Vielfalt an museumspädagogischen Angeboten, die aber meist nur punktuell wahrgenommen werden. Um die Fülle vorhandener Erfahrungen und Wissen im Umgang mit der Vermittlung effizient zu nutzen scheint ein umfassender Überblick für unser Land angebracht.

### Stellungnahme

Mit Schreiben vom 2. Oktober 2007 Nr. 7960.6/66/1 nimmt das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst in Abstimmung mit dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport zu dem Antrag wie folgt Stellung:

*Der Landtag wolle beschließen,  
die Landesregierung zu ersuchen  
zu berichten,*

1. *welche Rolle die Museumspädagogik im Gesamtkonzept der baden-württembergischen Museums- und Bildungspolitik spielt, welche Aufgaben Museumspädagoginnen und -pädagogen erfüllen und wie die Landesregierung diese Arbeit bewertet;*

Aufgabe der Museumspädagogik ist die Darstellung, Interpretation und Vermittlung historischer, kulturhistorischer, künstlerischer, naturwissenschaftlicher und

technischer Inhalte und Zusammenhänge in Museen und Ausstellungen. Die Museumspädagogik deckt damit im Zuge der Besucherorientierung einen zunehmend wichtigen Teilbereich der vier klassischen Säulen der Museumsarbeit „Sammeln, Bewahren, Forschen, Vermitteln“ ab.

Die Museumspädagogik hat an den staatlichen Museen des Landes bereits in den 70er-Jahren einen lebhaften Aufschwung genommen, der bis heute anhält. Sie ist aus dem Alltag der Museen nicht mehr wegzudenken. Wenngleich die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen einen Schwerpunkt darstellt, richtet sich die Museumspädagogik nicht nur an diese Zielgruppe, sondern an alle Besucherinnen und Besucher, zum Beispiel an Seniorinnen und Senioren, an Personen mit Migrationshintergrund oder an Behinderte. Einen breiten Raum nimmt die Zusammenarbeit mit Schulen aller Schularten ein, die auf unterschiedlichen Ebenen erfolgt.

Neue Programme zur Vermittlung der Inhalte von Dauer- und Sonderausstellungen werden ständig entwickelt, um möglichst vielen Zielgruppen gerecht zu werden. Dabei bedienen sich Museumspädagogen personaler, medialer und handlungsorientierter Vermittlungsmethoden. Gemäß dem Positionspapier des Bundesverbandes Museumspädagogik, in dem auch Museumspädagogen aus Baden-Württemberg breit vertreten sind, umfassen diese vor allem die Bereiche

- Führung (auch Familien-, Kostüm- und fremdsprachige Führung sowie Führung für Besucher mit Handicap), Museumsgespräch, Projekttag, Museumstheater, Rollenspiel, Gesprächsforum, Vortrag (= personale Vermittlung)
- Verfassen von Informationsmaterialien, verständlichen Saaltexten, fremdsprachigen Handreichungen, Katalogbeiträgen, Kinderführern, didaktischen Materialien (Unterrichtseinheiten im Museum wie „Schüler führen Schüler“, Lehrerhandreichungen und -arbeitshefte, Suchspiele etc.), Erstellen von Audio-guides, CD-ROMs, DVDs, Videofilmen, PC-Stationen, Museumskoffern (= mediale Vermittlung)
- Sprachspiele, theaterpädagogische Methoden, Hands on-Bereiche in den Ausstellungen, Führungskörbe mit Hands on-Objekten, praktische Tätigkeiten in den in die Ausstellung integrierten Aktionsflächen oder in separaten Aktionsräumen (z. B. „Forschtische“ in den Naturkundemuseen, „Steinzeitwerkstatt“ in kulturhistorischen Museen), die Ansprache verschiedener Sinne (= handlungsorientierte Vermittlung).

Dazu kommen – je nach Größe der Einrichtung – Angebote wie Museumsfest, Museumsnacht, Workshop, Begleitprogramm zu Ausstellungen, Ferienaktionen, Firmenfortbildungen und -events, Kindergeburtstage und Exkursionen.

Die exemplarische Aufzählung verdeutlicht, dass Museumspädagogen einen wichtigen Beitrag zur Vermittlung kultureller wie auch naturwissenschaftlich-technischer Inhalte und damit zum Bildungsauftrag der Museen leisten. Das Wissenschaftsministerium hält ihre Arbeit daher für unverzichtbar.

## *2. wie viele Menschen im Arbeitsfeld Museumspädagogik in Baden-Württemberg tätig sind, wie diese auf die einzelnen Museen verteilt sind und inwieweit sich diese Zahl in den letzten drei Jahren verändert hat;*

Eine Erhebung über die Zahl museumspädagogischer Stellen an den rund 1.200 baden-württembergischen Museen liegt nicht vor und ist mit vertretbarem Aufwand nicht realisierbar. Aufgrund der allgemein gestiegenen Bedeutung der Museumspädagogik ist davon auszugehen, dass die Zahl der in diesem Bereich tätigen Personen in den vergangenen Jahren gestiegen ist. Beleg dafür ist auch der Mitgliederzuwachs im Verein für Museumspädagogik Baden-Württemberg.

Die staatlichen Museen entscheiden im Zuge ihrer individuellen Schwerpunktsetzung eigenverantwortlich darüber, wie viele Mitarbeiter gezielt in der Museumspädagogik eingesetzt werden. An den staatlichen Museen des Landes ist eine wechselnde Zahl von ein bis vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Museumspädagogik beschäftigt (Fachwissenschaftler, Pädagogen, Mitarbeiter im Buchungsservice: Annahme/Koordination von Führungen). Die Arbeit wird unterstützt von Volontärinnen und Volontären sowie von Honorarkräften und – insbesondere im Besucherservice – zunehmend auch von Ehrenamtlichen. Da museumspädagogische Aspekte oftmals bereits bei der Konzeption der Ausstellung

berücksichtigt werden, sind insgesamt weitaus mehr Mitarbeiter mit Aufgaben der Museumspädagogik befasst, vor allem aus der Gruppe der Konservatoren und der Mitarbeiter in Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Marketing.

*3. ob es besondere Schwerpunktregionen in Bezug auf Museumspädagogik gibt bzw. ob sich ein Unterschied zwischen urbanen und peripheren Regionen feststellen lässt;*

Insgesamt ist davon auszugehen, dass die Zahl der museumspädagogischen Angebote in den Städten höher liegt. Im ländlichen Raum spielen die sieben vom Land geförderten Freilichtmuseen mit ihrem breiten und differenzierten Veranstaltungsprogramm für jeweils große Einzugsgebiete eine wichtige Rolle.

*4. inwieweit Museen Unterstützung erhalten, um die didaktische Qualität der Ausstellungen sicherzustellen und zu verbessern und ob regionale Museen unterstützt werden um speziell die Arbeit von Schulen zu unterstützen;*

Die Landesstelle für Museumsbetreuung berät die nichtstaatlichen Museen zu didaktischen Fragestellungen bei Terminen vor Ort und veranstaltet regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen im Bereich Museumspädagogik, die vor allem von kleinen und mittelgroßen Museen mit vorwiegend ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gut angenommen werden. Die Kurse sind kostengünstig und daher besonders für finanziell schlecht ausgestattete Einrichtungen von großer Bedeutung.

Der Museumsverband Baden-Württemberg führt Arbeitstagen auch mit museumspädagogischen Inhalten durch, an deren Finanzierung sich die Landesstelle für Museumsbetreuung beteiligt.

Zudem erhält der Museumspädagogische Dienst der Stadt Stuttgart (Mupädi) eine finanzielle Förderung aus dem Etat des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst (2006: rund 38.263.000 Euro). Der Dienst koordiniert und beschusst die Führungen von Stuttgarter Schulklassen in Stuttgarter Museen und unterhält darüber hinaus eine „Kreativwerkstatt“, in der Themen aus den Museen aufgegriffen und in handlungsorientierten Projekten nach der Devise „gestalten – erleben – sehen – lernen – Kunst verstehen“ vermittelt werden. Das Angebot richtet sich an die 170 Stuttgarter Schulen (alle Schularten) sowie an Kinder im Vorschulalter und an Seniorengruppen.

Auch aus dem Etat des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport erhalten Museen eine Unterstützung. Historische Exkursionen sowie der Besuch von Gedenkstätten und Museen sind integraler Bestandteil der Arbeit im Geschichtsunterricht. Als wertvollen außerschulischen Lernort der Zeitgeschichte für Schülerinnen und Schüler unterstützt das Kultusministerium die Arbeit des DDR-Museums Pforzheim seit seiner Eröffnung. Diese Unterstützung ist seit dem Schuljahr 2007/2008 im Sinne einer nachhaltigen Sicherung des Museums und einer Aufwertung von dessen didaktischer Arbeit durch die Teilabordnung eines Gymnasiallehrers im Umfang von acht Wochenstunden an das DDR-Museum ausgebaut worden. Dieser übernimmt neben organisatorischen Aufgaben und dem eigentlichen Schwerpunkt seiner Arbeit, der Führung von Schulklassen, auch eine entsprechende Öffentlichkeitsarbeit, um das Angebot des Museums unter den Lehrerinnen und Lehrern insbesondere im Raum Pforzheim und Karlsruhe bekannt zu machen.

Ferner fördert das Kultusministerium die regionalen Museen durch ihre Einbeziehung in das Ausbildungsprogramm „Schülermentor/Schülermentorin Bildende Kunst mit Schwerpunkt Museum“. Diese Ausbildung wird jährlich für 15 Schulen in Baden-Württemberg angeboten, die in diesem Rahmen mit einem regionalen Museum eine dauerhafte Kooperation einrichten sollen. So kann sich das regionale Museum ein Netzwerk zu jungen und künftig erwachsenen Besucherinnen und Besuchern aufbauen.

Zudem wurde im Jahr 2007 das dreijährige Initialprojekt „LernStadtMuseum“ erfolgreich zum Abschluss geführt. Die darin entstandenen Kooperationen werden fast alle bis heute fortgeführt. Dieses Projekt war vom Europäischen Sozialfonds und der Robert Bosch Stiftung sowie dem Kultusministerium gefördert worden.

5. *ob Formen der Zusammenarbeit zwischen praktischer museumspädagogischer Arbeit und einschlägiger Wissenschaftspraxis existieren – falls ja, welche, wie die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung umgesetzt und für staatliche und nichtstaatliche Museen nutzbar gemacht werden und ob es eine koordinierte Zusammenarbeit einschlägiger Institutionen gibt;*

Die staatlichen Museen des Landes arbeiten auf unterschiedlichen Ebenen und mit unterschiedlicher Intensität mit den Hochschulen zusammen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Museen bringen ihre Kenntnisse teilweise als Lehrbeauftragte und im Rahmen von Vorträgen in die Hochschulen mit ein. Umgekehrt finden regelmäßig Lehrveranstaltungen an den Museen statt, bei denen auch museumspädagogische Fragen thematisiert werden. Auch Praktika für Studierende finden an den Museen statt. Über die Ausgestaltung der Zusammenarbeit entscheiden die Hochschulen und Museen autonom.

Im Hinblick auf die wissenschaftliche Begleitung museumspädagogischer Arbeiten werden die folgenden Projekte aus dem Bereich der Pädagogischen Hochschulen exemplarisch benannt:

- Zwischen dem ExploHeidelberg, einer technischen-naturwissenschaftlichen museumsähnlichen Einrichtung, und der Pädagogischen Hochschule Heidelberg besteht eine Zusammenarbeit auf vertraglicher Grundlage. Die Pädagogische Hochschule trägt Sorge für die didaktische Vorbereitung und Begleitung von Besuchen von Schulklassen in der genannten Einrichtung sowie für die Vorbereitung der Lehrerinnen und Lehrer. Ferner arbeitet die Hochschule an der Konzeption und Weiterentwicklung mit, insbesondere in Bezug auf neue Exponate. Gemeinsam mit dem „Explo“ wurde eine Software für selbstständige Arbeit von Kindern und Jugendlichen entwickelt, die bereits in mehrere Sprachen übersetzt worden ist.
- Die Forschungsstelle „Schulgeschichte“ im Zentrum für Regionalität und Schulgeschichte der Pädagogischen Hochschule Weingarten leistet die wissenschaftliche Begleitung des Schulmuseums in Friedrichshafen. Das Schulmuseum selbst wurde unter anderem durch die Pädagogische Hochschule Weingarten aufgebaut. Die Forschungsstelle berät und gestaltet Ausstellungen. In diesem Rahmen wurde 2003 auch eine Dissertation zur Museumsarbeit verfasst: „Das Museum als Lernort für Schulklassen. Eine Bestandsaufnahme aus der Sicht von Museen und Schulen mit praxiserprobten Beispielen erfolgreicher Zusammenarbeit“. Es werden regelmäßig Themen für wissenschaftliche Hausarbeiten vergeben.

Zwischen der Stadt Friedrichshafen, dem Träger des Schulmuseums, und der Pädagogischen Hochschule Weingarten besteht ein förmlicher Partnerschaftsvertrag, der die Zusammenarbeit regelt. Die Pädagogische Hochschule Weingarten leitet die wissenschaftliche Bibliothek zur Schulgeschichte. Die Fortbildung der Lehrkräfte findet vor Ort im Museum statt.

6. *wie der typische Ausbildungsgang eines Museumspädagogen aussieht und inwieweit Museumspädagogik bei der Konzeption einschlägiger anderer kulturwissenschaftlicher Studiengänge berücksichtigt wird;*

Die Ausbildung zum Museumspädagogen ist derzeit nicht geregelt, die Berufsbezeichnung als solche nicht geschützt.

Für eine sinnvolle Vermittlungsarbeit ist ein museumspädagogisches Angebot nötig, das auf die spezifischen Sammlungsschwerpunkte eines Museums zugeschnitten ist. Dies setzt in erster Linie einen fundierten fachwissenschaftlichen Hintergrund voraus. Bei den meisten Museumspädagogen handelt es sich daher um Fachwissenschaftlerinnen und Fachwissenschaftler (Kunsthistoriker, Archäologen, Geo- und Biowissenschaftler, Ethnologen usw.) mit pädagogisch-didaktischer Zusatzqualifikation. Von großer Bedeutung sind auf diesem Gebiet die Fort- und Weiterbildungen des Bundesverbandes für Museumspädagogik und seiner regionalen Arbeitskreise, zum Beispiel des Vereins für Museumspädagogik Baden-Württemberg, sowie die Angebote der Landesstelle für Museumsbetreuung. Der berufliche Werdegang von Museumspädagogen führt in der Regel über ein Praktikum, eine freie Mitarbeit oder ein Volontariat an einem Museum.

Museumspädagogische Inhalte werden vor allem in kulturwissenschaftlichen und pädagogischen Studiengängen der Hochschulen vermittelt. Die Fakultät für Geistes- und Sozialwissenschaften der Universität Karlsruhe bietet im Rahmen der kulturwissenschaftlichen Bachelor-Studiengänge eine berufsorientierte Zusatzqualifikation „Museums- und Ausstellungskommunikation“ an. An der PH Ludwigsburg gibt es ein Seminar „Museumspädagogik“. An der Universität Tübingen, zum Beispiel, ist die Museumspädagogik fester Bestandteil von Vorlesungen, Seminaren und Proseminaren, vor allem in den Studiengängen der Empirischen Kulturwissenschaften, der Ethnologie oder der Kunstgeschichte. Die Vermittlung von Kenntnissen auf dem Gebiet der Museumspädagogik erfolgt sowohl durch die Theorie als auch durch die praktische Umsetzung des dabei erworbenen Wissens in praktische Formen des Umgangs mit Sammlungsobjekten und Informationen. Aus diesem Grund wurde etwa im Bereich der Ethnologie eine Dauerausstellung eingerichtet. Sie dient als Grundlage dafür, Studierende in praxisrelevante Bereiche einzuführen, vor allem in die ethnologische Museumspädagogik. Im Bereich der Kunstgeschichte erfolgt die Kooperation mit Museen beispielsweise über den Einbezug von Studierenden in die Katalogerstellung.

*7. in welchem Ausmaß die Museen zur Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern in museumspädagogischer Hinsicht genutzt werden, ob Partnerschaften zwischen Museen und Bildungseinrichtungen bestehen – wenn ja, welche, und inwiefern es wissenschaftlichen und fachdidaktischen Austausch zwischen Schule, Erwachsenenbildung und Museumspädagogik gibt;*

Die staatlichen Museen bieten regelmäßig und in Zusammenarbeit mit den Schulen, Schulämtern bzw. Regierungspräsidien museumspädagogische Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer sowie für Referendarinnen und Referendare an, die in der Regel große Resonanz erfahren. Behandelt werden die unterschiedlichsten Bereiche: Fortbildungen zu ausgewählten Themen und Epochen im Rahmen der Dauerausstellung, Fortbildungen zu Themen aus den Sonderausstellungen, Fortbildungen zu neuen Unterrichtseinheiten (zum Beispiel Französisch in der Grundschule). Die Fortbildungen beziehen sich teilweise nicht nur auf Inhalte, sondern auch auf die Erschließung des Museums als außerschulischen Lernort. Bei den Veranstaltungen steht der fachwissenschaftliche und fachdidaktische Austausch im Mittelpunkt.

Zudem werden mit einzelnen Schulen zeitlich befristete gemeinsame Projekte durchgeführt, die in eine gemeinsame Ausstellung münden oder in eine gemeinsam erstellte CD-ROM oder DVD. Es existieren Kooperationen zwischen den Museen und beispielsweise dem Hector-Seminar zur Förderung hochbegabter Kinder, mit Einrichtungen der Erwachsenenbildung, mit Bildungszentren, Volkshochschulen sowie mit Theatern, bei denen auch Angebote zur Vermittlung entwickelt werden.

Im Rahmen des Projekts „LernStadtMuseum“ und der Schülermentorenausbildung Bildende Kunst mit Schwerpunkt Museum sind folgende Partnerschaften entstanden, in denen sowohl Museumspädagogen als auch Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer zusammenarbeiten und sich in dieser Arbeit je nach ihren Schwerpunkten gegenseitig weiterbilden:

Schule und Schulort	Kooperationsmuseum und Ort
Realschule Bad Waldsee	Museum im Kornhaus, Bad Waldsee
Kreisgymnasium Riedlingen	Museum Schöne Stiege, Riedlingen
Gymnasium Ebingen	Galerie Albstadt
Martha-Schanzenbach-Gymnasium Gengenbach	Villa Haiss, Zell am Harmersbach
Gymnasium am Romäusring, Villingen-Schwenningen	Franziskanermuseum Villingen-Schwenningen
Goldberg-Gymnasium Sindelfingen	Galerie der Stadt Sindelfingen
Peutinger Gymnasium Ellwangen	Alamannen-Museum Ellwangen
Freie Waldorfschule Heilbronn	Städt. Museen Heilbronn
Staudinger Gesamtschule Freiburg	Museum für Neue Kunst Freiburg
Deutschorden-Gymnasium Bad-Mergentheim	Deutschorden-Museum Bad Mergentheim

Schule und Schulort	Kooperationsmuseum und Ort
Alfred-Amann-Gymnasium Bönningheim	Städt. Museen Heilbronn
Bildungszentrum Nord, Gymn. Reutlingen	Städt. Kunstmuseum Spendhaus, Reutlingen
Bismarck-Gymnasium Karlsruhe	Staatl. Kunsthalle Karlsruhe
Deutsch-Franz. Gymnasium Freiburg	Kunstverein Freiburg e.V.
Elisabeth-Gymnasium Mannheim	Kunsthalle Mannheim
Gymnasium Überlingen	Städt. Galerie Überlingen
Hans-Multscher-Gymnasium Leutkirch	Kultur- und Archivamt Ravensburg
Immanuel-Kant-Gymnasium Leinfelden-Echterdingen	Kunstmuseum Stuttgart
Mathilde-Planck-Schule Ludwigsburg	Kunstmuseum Stuttgart
Realschule am Schillerpark Esslingen	Villa Merkel, Esslingen
Staufer-Gymnasium Pfullendorf	Kulturamt Pfullendorf
Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium Metzingen	Spendhaus Reutlingen
Alexander-v.-Humboldt-Gymnasium Konstanz	Städt. Museen Konstanz
Welfen-Gymnasium Ravensburg	Städt. Galerie Ravensburg
Schönborn-Gymnasium Bruchsal	Staatl. Kunsthalle Karlsruhe
Scheffel-Gymnasium Bad Säckingen	Trompeter-Museum Bad Säckingen
Stiftsgymnasium Sindelfingen	Galerie der Stadt Sindelfingen

Die amtliche zentrale Lehrkräftefortbildung bietet jährlich zwei bis drei Veranstaltungen im Umfang von 2,5 Tagen überwiegend an der Landesakademie für Schulkunst, Schul- und Amateurtheater Schloss Rotenfels, Gaggenau-Bad Rotenfels zu museumspädagogischen und -didaktischen Themen an. Diese finden zum Teil in Kooperation mit Museen statt. Ferner ist an der Landesakademie Esslingen vom 7. Juli bis 9. Juli 2008 die Veranstaltung „Museum kreativ – der etwas andere Gemeinschaftskunde- und Geschichtsunterricht für Lehrer/innen aller beruflichen und allgemein bildenden Schularten ab Klassenstufe 9/10“ geplant.

8. *welche Aufgaben die Archivpädagogen erfüllen, ob inzwischen die Arbeit der Archivpädagogen wie angekündigt in einem Flyer angemessen präsentiert werden konnte, in welcher Form und an wen dieser Flyer verteilt wurde oder verteilt werden soll und wie die Landesregierung die Arbeit der Archivpädagogik bewertet;*

Das Wissenschaftsministerium sieht in der Archivpädagogik einen unverzichtbaren Baustein für die Vermittlung von historischer Identität und die Stärkung der demokratischen Kultur im Land.

Das Landesarchiv Baden-Württemberg als landeskundliches Kompetenzzentrum sorgt dafür, Archivgut als Teil des kulturellen Erbes und der Erinnerungskultur zu sichern, zu erhalten und zugänglich zu machen. Gleichzeitig erfüllt es mit der Möglichkeit, durch Einsicht in die Quellen gesellschaftliche und politische Prozesse retrospektiv nachzuvollziehen, eine zentrale Funktion für die Gewährleistung der Transparenz im demokratischen Staat. Der archivpädagogischen Arbeit kommt bei der Vermittlung dieser Aufgaben maßgebliche Bedeutung zu.

Mit Angeboten zur „Historischen Bildungsarbeit“ öffnet das Landesarchiv Baden-Württemberg Schulen, Vereinen und anderen Bildungseinrichtungen, aber auch allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern die Tür für die Beschäftigung mit der Vergangenheit. Das Archiv bietet die einmalige Chance, anhand authentischer Originale Vergangenes im wahrsten Sinne des Wortes zu „entdecken“. Das Entdecken und Erforschen des eigenen Lebensumfeldes in seinen historischen Dimensionen trägt gerade in Zeiten der Globalisierung und großer individueller Mobilität zum Geschichtsbewusstsein und zur Identitätsfindung bei.

In zahlreichen Richtlinien und Lehrplänen der Schulen sind der „Lernort Archiv“ und die Arbeit mit Archivalien inzwischen verankert. Das Landesarchiv Baden-Württemberg baut durch seine archivpädagogischen Angebote Schwellenängste ab und erleichtert den Zugang zu den entsprechenden Lernzielen.

Die Angebote der Archivpädagogik sind sehr vielfältig; sie umfassen insbesondere Führungen, Projektarbeiten, Lehrerfortbildungen, für den Schulunterricht aufbereitete Quellenbeilagen sowie die Veranstaltung von jährlichen Tagungen.

Das Landesarchiv Baden-Württemberg ist aktiv in den bundesweiten Diskussionsprozess zur Archivpädagogik eingebunden (z. B. durch die Mitarbeit in der Archivpädagogenkonferenz und im Arbeitskreis Archivpädagogik des Verbands Deutscher Archivarinnen und Archivare). Regional kooperiert das Landesarchiv Baden-Württemberg im Bereich Archivpädagogik eng mit dem Landesmedienzentrum Baden-Württemberg, den Regierungspräsidien, den Seminaren für Didaktik und Lehrerbildung, den Universitäten, Pädagogischen Hochschulen, Volkshochschulen, der Körber-Stiftung, den Museen und dem Kompetenzzentrum für Landesgeschichte des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport.

Die Vermittlung der archivpädagogischen Angebote wird in der Regel durch Mitarbeiter des Landesarchivs Baden-Württemberg wahrgenommen. Eine Unterstützung durch ausgebildete Pädagogen hat bislang in Einzelfällen durch stundenweise Deputatsermäßigungen stattgefunden.

Im Rahmen seiner Neuorganisation infolge der Verwaltungsreform wird das Landesarchiv Baden-Württemberg die vorhandenen archivpädagogischen Angebote bündeln und den Interessenten systematisiert zur Kenntnis zu geben. Zu diesem Zweck wird derzeit im Rahmen der Neugestaltung der Werbemittel ein Flyer entwickelt, der breit gestreut werden soll (Schulen, Lehrer, Eltern).

*9. in welcher Form die Arbeit der Archivpädagogen oder bzw. und der Museumspädagogen evaluiert wird und wie die Landesregierung zu einer umfassenden Evaluation steht.*

Eine formelle Evaluation der gesamten Arbeit von Archivpädagogen und der Museumspädagogik findet derzeit nicht statt. Das archivpädagogische Angebot des Landesarchivs Baden-Württemberg wird seit 2000 jährlich bei den Archivpädagogenkonferenzen diskutiert und aufgrund von Erfahrungen in anderen Bundesländern weiterentwickelt. Entsprechendes gilt für die Museumspädagogik.

Ein gezielter Erfahrungsaustausch findet im Verein für Museumspädagogik Baden-Württemberg, der Mitglied im Bundesverband Museumspädagogik ist, statt. Die staatlichen Museen evaluieren ihre Angebote auch intern.

Dr. Frankenberg

Minister für Wissenschaft, Forschung und Kunst